

**Verkaufspreis:**  
 Ein Jahrgang 8 fl. 40 kr.  
 Ein Vierteljahr 4 fl. 20 kr.  
 Ein Monatsheft 1 fl. 10 kr.  
 Ein Heft 70 kr.

**Preis der Post:**  
 Ein Jahrgang 11 fl. 40 kr.  
 Ein Vierteljahr 5 fl. 20 kr.  
 Ein Monatsheft 1 fl. 70 kr.

Die Anzeigen im Hause viertel-  
 wöchentlich 25 kr., monatlich 8 fl.

Bestellungsnummern 6 fl.

**Saibacher**

# Tagblatt.

**Redaction:**  
 Grabhofgasse Nr. 139

**Expedition und Inseraten-  
 Bureau:**  
 Grabhofgasse Nr. 81 (Eckhandlung  
 von J. v. Stummbr. & H. Bamberg)

**Inserationspreis:**  
 Für die empfangliche Petitzeile & 2  
 bei zweimaliger Einschaltung & 5 kr.  
 dreimal & 7 kr.  
 Insetionsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfters  
 Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt: Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 288.

Samstag, 14. Dezember 1872.

Morgen: Cälian.  
 Montag: Adelheid.

5. Jahrgang.

## Die doppelten Functionsgebühren des Dr. Bleiweis.

Der Abgeordnete Kromer hat in einer der Landtagsfitunden den Umstand gerügt, daß der Herr Dr. Bleiweis, während er die Functionen des Landeshauptmannes versah, sowohl die Functionsgebühren des Landeshauptmannes, als auch jene des Landesauschussesbeisitzers — somit doppelte Functionsgebühren bezogen habe.

Dieser Bemerkung hat Dr. Costa in seiner moralischen Entrüstung den echt parlamentarischen Zuruf entgegen gestellt: „Das ist eine Gemeinheit.“ — wobei jemand, der diesen Pappenheimer nicht kennt, etwa vermuthen mußte, daß dieser sittliche Ausschrei nur der gerügten Sache gelten könne.

Indes wir haben heute ebenso wenig mit dieser Costa'schen „Gemeinheit“ zu rechten, als wir auch keine Lust verspüren, die sogenannte schmutzige Geldseite dieses Vorfalles weiter zu berühren.

Was uns weit mehr am Herzen liegt, das ist die prinzipielle Erörterung der Frage, ob es überhaupt zulässig war, daß Dr. Bleiweis während Verhinderung oder Abwesenheit des Landeshauptmannes mit dessen Functionen im Landesauschusse betraut wurde.

Es will uns scheinen, daß diese Verfügung ebensowohl eine Verletzung der Landesordnung, als nicht minder ein sehr bedenkliches Präjudiz eines wichtigen Rechtes der Krone involvire.

Die Landesordnung sowie die Geschäftsordnung für den Landesauschuss enthalten genau die Bestimmung, wie vorzugehen sei, falls der Landeshauptmann oder ein anderes Mitglied des Landesauschusses aus was immer für einem Grunde für längere Zeit an der Ausübung ihrer einschlägigen Functionen verhindert wären. In diesem Falle ist

nach dem Wortlaute dieser Bestimmungen sofort der Stellvertreter des verhinderten Functionärs in seine Function einzuberufen.

Die Stellvertreter der Beisitzer des Landesauschusses werden vom Landtage gewählt, und es wird wohl niemanden beifallen, zu behaupten, daß es dem Ermessen des Landeshauptmannes oder des Ausschusses anheingestellt sei, sobald die Nothwendigkeit einer Substitution eintritt, entweder den betreffenden vom Landtage gewählten Stellvertreter, oder einen andern beliebigen Abgeordneten zur Substitution einzuberufen.

Der Landeshauptmann sowie sein Stellvertreter hingegen werden von der Krone ernannt, und es ist daher eine Studierung des Rechtes der Krone, wenn im Verhinderungsfalle oder bei Abwesenheit des Landeshauptmannes irgend wer anderer mit der Substitution seiner Functionen betraut wird, als gerade nur der für solche Fälle von der Krone bereits ernannte Landeshauptmann-Stellvertreter. Eine andere Substituierung des Landeshauptmannes in einer seiner wesentlichsten Functionen: der Leitung des Landesauschusses, ist gesetzlich gar nicht denkbar, denn man müßte sich dann wohl fragen, warum — denn der Kaiser einen Stellvertreter des Landeshauptmannes ernannt, wenn es gestattet ist, denselben ohneweiters dadurch zu beseitigen, daß man seine Functionen beliebig auch an einen andern übertrage.

Hätte die Krone in Ausübung ihres Rechtes haben wollen, daß im Verhinderungsfalle des Landeshauptmannes von Krain der Herr Dr. Bleiweis seine Stelle vertrete, so hätte sie denselben und nicht Herrn Peter Kosler zum Landeshauptmann-Stellvertreter ernannt. So lange aber Herr Kosler zu dieser Stelle berufen erscheint, ist es eine Umschiffung seines und des Rechtes der Krone,

jemand andern zu dieser Substitution heranzuziehen.

Herr Kosler steht bekanntlich nicht in unserm Lager, es kann uns daher der Verdacht nicht treffen, daß es persönliche oder Parteirücksichten sind, die uns zu dieser Erörterung bestimmen.

Bei der Verificierung des Mandates des Landeshauptmannes v. Kaltenegger hat sich Kosler mit anerkennenswerthem Takte der Abstimmung enthalten. Es möchte ihn hiezu wohl vorzugsweise die Rücksicht bestimmt haben, daß mit dem Augenblicke, als der Landeshauptmann an der Fortsetzung seiner Function gehindert werde, er (Kosler), als der gesetzlich allein berufene Stellvertreter in seine Function einzutreten habe.

Dr. Bleiweis war minder strupulos und hat für die Annullierung des Mandates des Landeshauptmannes gestimmt, und wenn Dr. Jarnik mit einer Naivetät sondergleichen diese Annullierung damit begründete: es liege im „Interesse“ der Landtagsmajorität die Wahl Kalteneggers nicht zu agnoscieren, sind wir nach dem vom Abgeordneten Kromer mit vollem Grunde gerügten Vorgange der Substituierung nunmehr in der Lage, einen ziffermäßigen Ausdruck für dieses „Interesse“ aufzustellen.

Aber selbst abgesehen von der positiven Bestimmung der Landesordnung und dem Rechte der Krone, erscheint uns die Cumulierung einer doppelten Function im Landesauschusse den Landesinteressen nur abträglich.

Wer die Aufgabe eines Beisitzers des Landesauschusses gewissenshaft ins Auge faßt, der muß erkennen, daß sie die ungeheißte Arbeitskraft eines Menschen für sich in Anspruch nimmt. Nun hat die grundgütige Vorsehung gerade auf die Schultern des Herrn Dr. Bleiweis bereits eine solche

## Theater.

14. Dezember.

—pp— Der verflorenen Mittwoch in Szene gegangenen Beneficevorstellung Frä. Brambilla's verdanken wir das Eintreffen eines lebenswürdigen Gastes aus Graz, der uns seitdem bereits drei angenehme, heiter verflorene Abende bereitet hat. Wenn wir daher diesen werthen Gast — Frau Schenk-Ulmayer vom Stadttheater in Graz — heute an dieser Stelle freundlich begrüßen und ihm für den uns reichlich bereiteten Genuß unsern Dank aussprechen, so kommen wir damit gewiß nur den Intentionen des gesammten Publicums nach, welches schon an jedem einzelnen dieser drei Abende jede Gelegenheit benützt hatte, die vorzüglichen Leistungen dieser Künstlerin mit lautem Beifalle anzuerkennen. Frau Schenk-Ulmayer ist eine Vokalsängerin im besten und weitesten Sinne dieses Wortes und besitzt alle Eigenschaften im glänzendsten Maße, die wir von einer Vertreterin dieses Faches zu fordern be-rechtigt sind. Vor allem einen reichlich genügenden Fond an Stimmmitteln, der sie selbst zur Lösung schwieriger Aufgaben vollkommen befähigt, sodann Sicherheit und Routine im Spiel, sowie Feuer und

Lebhaftigkeit in der Darstellung, wie wir es in höherem Maße bei einer Vokalsängerin nicht leicht vertreten wünschen können, und endlich in glücklicher Vereinigung mit den genannten Vorzügen überdies auch noch eine äußerst nette und liebliche Erscheinung — was wunder also, wenn nach alledem die Leistungen dieser Dame an unserer Bühne von den glänzendsten Erfolgen begleitet waren und das Publicum an jedem der drei Abende geradezu entzückten. Die Eröffnung ihres leider nur kurz bemessenen Gastspieles machte Frau Schenk-Ulmayer mit der Titelrolle in Hoffners „Therese Krones“, diesem zwar alten, nichtsdestoweniger aber vorzüglichem Charakterbilde, das durch seine würdige, in edlem Tone gehaltene Zeichnung, sowie durch seine heiter anregende, jeglicher Trivialität entbehrenden Schreibweise jeden Freund echter Volks-musik auch heute noch auf das wohlthuendste be-rühren muß und so manchem unserer paueren Ge-genwartsprodukte zum Muster dienen könnte. Können wir daher die Wahl dieser Antrittsrolle schon des Stückes wegen als eine glückliche bezeichnen, so müssen wir dies jetzt, nach dem Verlaufe derselben, noch umso mehr thun, da wir überzeugt sind, daß unserer geschätzten Gäste in derselben weit mehr

und bessere Gelegenheit zur Entfaltung seiner man-nigfaltigen, schauspielerischen wie gesanglichen Vor-züge geboten ward, als dies in vielen anderen Stücken neueren Datums möglich gewesen wäre. Fr. Schenk-Ulmayer war eine in jeder Hinsicht getrene Interpre-tin der „Therese Krones“ und wußte ihre leider zu früh vorangegangene gefeierte wiener Collegin mit aller jener sprudelnden Laune und Lebenswürdigkeit dar-zustellen, mit der dieselbe in den Annalen der wie-ner Theaterchronik verzeichnet steht und wohl noch lange fortleben wird. Ihr stand Herr Ansim als „Ferdinand Raimund“ mit gewohnter Künstler-schaft zur Seite, obwohl derselbe an diesem Abende durch eine sehr bedeutende stimmliche Indisposition an der vollen Verwerthung seiner Mittel leider ver-hindert war. Nur in gewisser Hinsicht, dankt uns, ließ Herr Ansim in seiner — im übrigen vor-züglichen — Darstellung Ferdinand Raimunds das heitere Element allzureichlich überwiegen, während uns in dieser Rolle gerade ein hie und da etwas prononcirtes Durchschlagen seines „querköpfigen,“ griesgrämigen Sinnes richtiger am Platze und den Intentionen des Dichters wie nicht minder dem wirklichen Charakter Raimunds besser zu entsprechen schiene. — Durch die gleichfalls gute Mitwirkung

## Politische Rundschau.

Laibach, 14. Dezember.

**Inland.** Mit dem Wiederzusammentritte des Reichsrathes wurde der dritte Abschnitt der diesjährigen Parlamentssession eröffnet. Die Abgeordneten der Verfassungspartei waren zahlreich anwesend. Aus Tirol, Krain und Vorarlberg hatten sich keine Abgeordneten eingefunden, womit zwar das dauernde Ausbleiben der Föderalisten nicht entschieden ist, aber wohl, daß dieselben es mit ihrer Vertretungspflicht nicht sehr genau nehmen. Die polnischen Abgeordneten waren ebenfalls nur spärlich vertreten. Die Regierung brachte an Vorlagen zunächst die Gestattung der Forterhebung der Steuern und Abgaben bis Ende März 1873 ein, deren erste Befugung sofort nach der Einbringung erfolgte, sodann das Gesetz wegen Aushebung des Rekrutencontingents und den Postvertrag mit Deutschland.

Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, werden die Conferenzen der Minister mit hervorragenden Mitgliedern des Herrenhauses und der Abgeordnetenkammer in Angelegenheit der Wahlreform schon morgen ihren Anfang nehmen. Die Skizze des Gesetzes wird erst, nachdem die Regierung die Ansicht der Verfassungspartei gehört hat, die Form eines Gesetzesentwurfes erhalten und im Hause eingebracht werden. Die Frage der Einbeziehung Galiziens in die Wahlreform ist vorläufig noch offen gelassen.

Die dem Reichsrathe gewidmeten Begrüßungsartikel erkennen sämmtlich die auf lange Jahre hinaus über Oesterreichs Schicksal entscheidende Bedeutung der Wahlreform an. Mit dieser steht oder fällt die Verfassungspartei, steht oder fällt auch das Reich. Die Frucht dieser Erkenntnis ist volle Einmüthigkeit aller ersten liberalen Organe in der Mahnung an die Abgeordneten: jeden Sonderwunsch dem Gelingen der Reform zum Opfer zu bringen. Diese erfreuliche Einmüthigkeit ist die verlässlichste Bürgschaft des Gelingens. Die Organe der Regierung geben nicht mit Unrecht den besten Hoffnungen über den Verlauf der Session Ausdruck. Letztere wird außer der Wahlreform nur das Budget zu absolvieren haben. Das „Prager Abendblatt“ prognostiziert den Budgetberatungen den günstigsten Verlauf, da „trotz der bedeutenden, durch die erhöhte Präsenzpflicht der Truppen und die Erhöhung der Beamtengehalte bedingten Mehranforderungen das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht alteriert, daher auch keine weitere Finanzoperation nothwendig sein soll.“

Die „Narodni Listy“ besprechen die verflossene Landtagsession und lassen sich das Geständnis entschlüpfen, daß die Föderalisten sich schlecht ge-

halten und allerorten offenbare Niederlagen erlitten haben. Der Bairerschub wird von der „Politik“ und dem „Potrok“ sehr abfällig beurtheilt; am meisten sind die czechischen Organe darüber ungehalten, daß Professor Höfler ins Herrenhaus berufen wurde.

Bei den von Herrn Miletic und Genossen verwalteten serbischen Kirchengütern macht sich ein „unmotivierter Geldabgang“ bemerkbar, der nach einer Version 15.000, nach einer andern Version 100.000 fl. betrüge. Der ungarische Kommissär hat diesbezüglich schon die Klage angestrengt und inzwischen vertreiben sich die serbischen Parteiblätter die Zeit damit, sich gegenseitig Höflichkeiten zu jagen. „Erbaki Narod“ bringt einen Artikel mit der Ueberschrift „Wer stiehlt?“, worten der Beweis geführt wird, der Prophet stehle; darauf antwortet der Prophet in einem Artikel mit der Ueberschrift „Schurken, Schuste und Diebe“, um den Beweis zu führen, die Patrone des „Narod“ hätten gestohlen. Allenfalls eine sehr schöne Gegend das!

**Ausland.** Der Sieg im Herrenhause hat die preussischen Liberalen fröhlich gestimmt, aber sie vergessen darum nicht, daß die eigentliche Arbeit erst zu thun ist und daß rüstig fortgebaut werden muß, wenn Preußen seine hohe Aufgabe vollständig lösen will. „Die Herrenhaus-Reform“, lesen wir in der „Köln. Ztg.“, „wird sich als unumgänglich erweisen. Aber sie kann jetzt auch mit ganz anderer Zuversicht auf Erfolg unternommen werden. Die Feudalpartei, wie ihre bald fanatisch-troztigen, bald melancholisch-sentimentalen Aeußerungen bewiesen haben, hat den Glauben an sich verloren, und sie wird den Reformen, zu welchen sich die Regierung nicht mit leichtem Sinn, sondern unter dem Impuls staatlicher Nothwendigkeiten entschlossen hat, nur noch einen ohnmächtigen Widerstand entgegensetzen.“

Die Aussicht auf die Durchführung des großen Reformwerkes erfüllt die Ultramontanen mit bangen Ahnungen. „Was wird uns die Zukunft bringen?“ seufzt die „Germania“ und gibt die unheilverkündende Antwort: „Wir wissen es nicht; aber das wird heute jeder sagen können, daß wir in unserem Vaterlande vorläufig einem Chaos entgegengehen, von welchem jetzt noch keiner, auch kein „Liberaler“ weiß, wer unser den Trümmern desselben begraben werden wird.“

Wie der Telegraph meldet, ist nun die Auflösungsfrage endlich in der französischen Nationalversammlung selbst angeregt worden und wird Samstag zur Debatte kommen. Man darf also auf sehr bedeutsame, wenn auch vielleicht noch nicht endgültig entscheidende Vorgänge innerhalb, möglicher-

Fälle von Functionen mit oder ohne „Gebühren-Ergöglichkeit“ zusammengehäuft, daß schon diese Rücksicht allein es räthlich macht, der an sich recht merklich alternden Arbeitskraft dieses Mannes lieber einen Theil dieser Bürde abzunehmen, als neue aufzulasten.

Daher erhebt das öffentliche Urtheil, und mit Recht, die Klage, daß die Arbeiten des Landesauschusses seit ein paar Jahren immer oberflächlicher und leichter, lückenhafter und spärlicher werden. Trotz aller Schönfärberei der Rechenschaftsberichte ist es ein heller Jammer, wie blutwenig Positives, für die wirklichen Interessen des Volkes und des Landes Erfolgreiches die nationale Majorität des Landesauschusses seit fünf Jahren zustandegebracht hat. So lönt, um hier nur eines zu gedenken, schon seit Jahren durch das ganze Land die Klage, daß die Mehrzahl der Gemeinden in ihrer dermaligen Organisation nicht lebensfähig sei; und noch immer zögert der Landesauschuß in dieser, alle andern an Wichtigkeit überragenden Lebensfrage mit seinen Reorganisationsanträgen zutage zu treten.

Es ist somit klar, daß sich auch aus dem Gesichtspunkte der Arbeitsüberbürdung das Zusammenlegen mehrfacher Functionen in der Person eines Ausschussesmitgliedes nicht empfiehlt.

Und so dürfen wir wohl hoffen, daß fernerhin, so oft sich, sei es in der Person des Landeshauptmannes, sei es in jener eines Besitzers, die Nothwendigkeit einer Substituierung ergibt, immer nur die von der Landesordnung bestimmten Stellvertreter zur Substitution zugezogen werden, und daß auch von Seite der Regierung das Interesse der Krone hinsichtlich des Landeshauptmanns-Stellvertreters wirksam gewahrt werde. Dann wird sich auch das Schauspiel nicht wiederholen können, das irgend ein „Liebling der Nation“ dabei überrascht wird, wie er gleichzeitig an zwei Zügen der miltchenden Landeskuh vermehrte Arbeitslust und Schaffenskraft für seine cumulierten Functionen sich ansauge. Dem Herrn Abgeordneten Kromer aber sind wir zum Danke dafür verpflichtet, daß er in seinem unbeugbaren Freimuth zeitweise den Schleier lüftet und so auch dem ferne stehenden, mit einer 20prozentigen Umlage für den Landesfond begnadigten Publicum dann und wann zu einem Einblick in die Coullfengeheimnisse der Gebahrung dieses Fonds verhilft. Wahrlich! was wir davon bisher erlauscht, ist weder erbaulich für uns, noch rühmendwerth für die Acteurs hinter der Coullisse.

aller übrigen Kräfte, unter denen wir besonders Herrn Dir. Kogly (Wolf) für die excellenteste, äußerst wirksame Durchführung seiner Episode mit Anerkennung nennen müssen, gestaltete sich die ganze Vorstellung zu einer recht befriedigenden, was auch von Seite des sehr gut besuchten Hauses durch vielfach gespendeten Beifall anerkannt wurde. — Die zweite Piece, in der sich uns Hr. Schenk-Ulmayer präsentierte, war Wittners bekannte Posse „Eine leichte Person.“ Auch hier war natürlich sie die Heldin des Abends, und gelang es ihr durch ihr vortreffliches, lebenswahres Spiel, wie insbesondere auch durch den virtuosen Vortrag einiger zündenden Couplets die bereits gestern gewonnenen Sympathien in noch höherem Maße zu befestigen. Dergleichen war es auch diesmal wieder Herr Aufim, in dem das Stück seine zweite Stütze und Frau Schenk-Ulmayer ihren besten Kumpan gefunden hatte. Der gefangswüthige Advokaturschreiber „Hinsler“ war bei Hrn. Aufim in den besten Händen und — Dank seiner wiederhergestellten Stimme! — auch in der besten Kehle. In der Rolle des „Sterzel“ hatte uns der Theaterjettel als „Debut“ das Auftreten eines Hrn. Zwergen vom Josefstädter Theater in Wien annoncirt. Diese

Partie ist zu unbedeutend, als daß wir auf Grund derselben bereits ein endgiltiges Urtheil über diese bevorstehende neue Kraft abzugeben in der Lage wären, wir wollen daher noch ein weiteres Auftreten abwarten und können für heute nur constatieren, daß der Debütant seiner Aufgabe so ziemlich entsprach, ohne jedoch gerade nach irgend einer Seite hin einen besonderen Erfolg erzielt oder — versprochen zu haben.

Der gestrige Abend brachte uns endlich mit Offenbachs „Blaubart“ den ersten Versuch im Gebiete der größeren Operette (Pardon: „komische Oper“!), welcher allerdings nur durch die zufällige Anwesenheit unseres werthen Gastes überhaupt ermöglicht wurde. Leider können wir jedoch nicht auch zugleich sagen, daß derselbe ein gelungener war. Denn verdient auch manche gestrige Leistung unserer Anerkennung, ja einzelne derselben, wie in erster Linie natürlich die von Hr. Schenk-Ulmayer, unser vollstes Lob, so war doch andererseits wieder gerade die Besetzung der hervorragendsten Rolle (Blaubart) eine derartig mangelhafte, daß darob der Eindruck der ganzen Vorstellung auf das empfindlichste geschädigt wurde. Herr Burhardt vom Stadttheater in Erfurt, der gestern als „Blau-

bart“ sein erstes (!) Debut an unserer Bühne feierte, erwies sich als Operettenchor-leider vollkommen ungenügend, seine Stimmittel sind äußerst beschränkt, zugleich auch so schwach, daß er sich seinem Parte in keiner Weise gewachsen zeigte. Daß unter diesen Umständen jede weitere Beurtheilung seiner übrigen, allenfalls vorhandenen schauspielerischen Befähigung (die wir ihm nach dieser ersten Probe weder absprechen wollen noch können) als gegenstandslos geworden entfällt, ist bei ihm, dem erwarteten Operettenjünger, selbstverständlich. Wie begreiflich, verhielt sich daher auch das Publicum gegen ihn entschieden ablehnend und gab dies durch deutliche, unmöglich mißzuverstehende Zeichen zu erkennen. Wie Herr Röder dazu kam, den „Popolani“ zu — sprechen (beileibe nicht zu „singen“, denn fast alle Noten wurden seinetwegen natürlich in Buchstaben verwandelt!), wissen wir nicht, kümmert uns wohl auch nicht, — wie Herr Director Kogly zu glauben belieben; das aber wissen wir, daß es bisher noch keine Direction gewagt hat, uns einen derartigen „Popolani“ vorzusetzen. Daß diese Worte übrigens nicht an Herrn Röders Adresse, sondern nur an die seines Herrn Chefs gerichtet sein sollen, glauben

weise auch außerhalb des versailer Theaters sich gefast machen. Jedenfalls wird Gambetta bei dieser Gelegenheit aus seiner seitherigen parlamentarischen Zurückgezogenheit mit einer eclatanten Rede hervortreten.

Ueber die gegenwärtig in der französischen Armee herrschende Stimmung urtheilt ein „guter Beobachter“ in der „Köln. Ztg.“ folgendermaßen: „Der Geist und Stand der Armee ist, was Schlagfertigkeit nach außen betrifft, wirklich noch recht schlecht. Gerade die intelligentesten Offiziere sind sehr besorgt darüber, sie blicken mit Angst auf die Möglichkeit eines neuen Krieges, besonders mit Deutschland, und meinen, daß, wie die Armee sich jetzt mache, sie eine Niederlage, schlimmer wie 1870, erleiden könnte. Diese Stimmung herrscht aber mehr in den mittleren Rangstufen; die „großen Mägen“ nach oben und die Troupiers nach unten, sie sind nach wie vor überzeugt, daß sie überall Sieger bleiben würden, wofern sie nicht — verrathen würden. In die innern Händel sich nicht mischen zu müssen, das ist dagegen in der ganzen Armee frommer Wunsch. Chanzh wird in Versailles fettert; wie Ducrot beschaffen, ist weltbekannt; Mac Mahon aber wird mit jedem Machthaber gehen.“

Auch in Japan scheinen sich die Jesuiten keiner besondern Beliebtheit zu erfreuen. Dem Ueberland Chinamail zufolge hat die japanische Regierung den im Dezember 1871 aus ihren Dörfern verbannten „Christen“ erlaubt, in diese zurückzukehren. Sie will aber keine Jesuiten mehr unter ihnen dulden. „Die Leute sollen fortan die Staatsgesetze achten und sich nicht im Namen einer ausländischen Religion, fremden Priestern gehorchend, rebellisch benehmen. Sie gewähre Religionsfreiheit, wolle aber aufdringliche Proselytenmacheri nicht dulden.“

## Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Local-Chronik.

(Eilfte Landtagssitzung) am 7ten Dezember. (Schluß.) Baron Apfaltrern nimmt das Wort, um einige Aufklärungen über die Entstehung dieses Paragraphen zu geben. Derselbe sei entstanden durch eine Amendierung des Textes der Regierungsvorlage; zwei Mitglieder des Landes Schulrathes sind vom Kaiser zu ernennen, das ist ein unbeschränktes Recht der Krone. Der Schulausschuß bemühte sich eine derartige Fassung des bezüglichen Paragraphen vorzuschlagen, welche der Autonomie des Landes Rechnung trüge und dem Landesausschuß einen Einfluß auf diese Ernennung gestattete. Es wurde also

wir ersterem wohl nicht erst ausdrücklich versichern zu müssen. — Fr. Schenk-Ulmayer brillierte als „Boulotte“ sowohl in Spiel als Gesang und ließ uns mit jeder weiteren Szene immer lebhafter bebauern, daß wir sie — kaum gewonnen — schon so bald wieder verlieren sollen. Und wenn die Kritik vielleicht irgend etwas dazu beitragen kann, sie gelegentlich zu einem Wiederkommen zu bewegen, so sei es hier, an der nämlichen Stelle, an der wir ihr mit Bedauern unser Lebewohl nachrufen, gesagt, daß wir ein Wiedersehen ihrerseits als den ersehntesten Lohn dieser Worte betrachten und uns jederzeit freuen würden, ihr ein herzlich willkommen zuzurufen zu können. — Hr. Kusim, vorzüglich wie immer, war es selbstverständlich auch diesmal als „König Bodehe.“ Auch Hr. Carode überraschte uns mit einem Beweise von seiner ganz trefflichen Verwendbarkeit im Operettensache. Alle übrigen entsprachen mehr oder weniger ihren Aufgaben. — Das Haus war bis in seine äußersten Räume gefüllt und rief — obwohl durch den Verlauf der Vorstellung in oberwähnter Hinsicht mehrfach disquirit — doch den lebenswürdigen, leider scheidenden Gast am Schluffe unter lebhaftem Applaus und Blumenpenden wiederholt heraus.

das Vorschlagsrecht des Landesausschusses darin aufgenommen, und die Regierung war damit einverstanden und handelte darnach. Jedoch ein Interpretationsmodus, wie er von gegnerischer Seite beliebt werde, als ob die Regierung an diesen Vorschlag derart gebunden wäre, daß sie auch ungeeignete Persönlichkeiten ernennen müsse, widerspräche dem klaren Wortlaut und aller gesunden Vernunft. Eine Gesetzesauslegung darf niemals zu einer Ungereimtheit führen. Meine Herren, würden Sie selbst an Stelle des Ministeriums eine solche Deutelei eines an sich klaren Gesetzes zulassen? Daß Sie übrigens mit ihren Anträgen nichts erreichen werden, kann ich Sie versichern. Ein Eingehen auf dieselben würde die Rechte der Krone schädigen. Alle Mittelschulen im Lande werden fast nur aus Staatsmitteln erhalten, überall, wo der Staat der Erhalter ist, muß derselbe Einfluß nehmen, und dies geschieht durch die Ernennung der leitenden und der Aufsichtsorgane. Rufen Sie also nicht leichtsinniger Weise einen Conflict mit dem Unterrichtsministerium hervor in einem Momente, wo wir daselbe um ausgiebige Unterstützungsbeiträge für unsern Schulfond angehen müssen. Mein Antrag geht dahin, über diesen Gegenstand zur Tagesordnung überzugehen und es zu mißbilligen, daß der Landesausschuß durch seine gewagte Interpretation seine Competenz zu erweitern strebe. Abg. Deschmann gegen den Berichterstatter Dr. Costa: Ihm scheine es sonderbar, warum Costa in seiner Begründung Ausflüge nach andern Kronländern mache und sich nicht an den Wortlaut des krainischen Landesgesetzes halte. Wir leben in Krain und brauchen zur Grundlage der Debatte doch das krainische Schulgesetz. Der Berichterstatter scheint den slovenischen Text, der doch für gleichwerthig und gleichbedeutend gelte, gar nicht zu beachten. Er braucht heute ganz andere Ausdrücke, wie predlagati, predlog staviti, einen Vorschlag machen. Im slovenischen Texte des § 35 siehe aber nasvet, Rathschlag. Danach habe der Landesausschuß gar nur einen „Rathschlag“ zu erteilen. Damit seien alle Deuteleien über den Haufen geworfen. An den Ufern der Kulpa und Save, in den Bergen Friauls, am Fuße des Triglav, unter den Wenden in Steiermark und Kärnten, überall, wo die slovenische Zunge erklingt, bedeute nasvet einmal nichts anderes als Rathschlag. Rathschläge sind billig, ja wohlfeil wie Haselnüsse. Daraus könne man doch nicht solche Folgerungen ziehen, wie heute der Berichterstatter gethan. Die ganze Welt wird uns auslachen, wenn wir hier stundenlang über Dinge debattieren, die gar nicht im Gesetze begründet sind. Man sollte eben bei Abfassung der Gesetze behutsam zu Werke gehen, der Spruch: „Jura vigilantibus data“ finde auch hier seine Anwendung. Man hätte im slov. Texte sagen sollen narokati. Es sei ein Hohn auf jede Gesetzesinterpretation, wenn man heute aus nasvet ein porazumljenje, ein vorheriges „Einverständnis“ über die zu ernennenden Persönlichkeiten herantüpfeln will. Darum noch einmal, man mache Gesetze nicht im Fluge, man gehe bei der Textierung behutsam zu Werke. Gesetzgebung sei eben ein ernstes, wichtiges Geschäft, und es verlohne sich der Mühe, jedes einzelne Wort auf die Goldwaage zu legen. Promer kann ebenfalls in dem Vorgange der Regierung weder eine Gesetzes-, noch eine Verfassungsverletzung erblicken. Es gebe ein Präsentations- und ein Vorschlagsrecht, aber keinesfalls seien beide identisch. Wer bloß das Vorschlagsrecht besitzt, kann nicht verlangen, daß seinem Vorschlage unter allen Umständen auch nachgegeben werde. Es war von dem Landesausschuße gefehlt, nur jedesmal einen Candidaten vorzuschlagen. Auch der Minister hat das Vorschlagsrecht, war aber bemüht, es im Einvernehmen mit dem Landesausschuße auszuüben. Da aber dies zu nichts führte, blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als es selbständig auszuüben. Darin kann doch niemand einen Gesetzesbruch oder eine Verfassungsverletzung erblicken. Die Krone hat ebenfalls nur correct gehandelt, indem sie sich für den Candidaten des Ministeriums entschied. Nichtsdestoweniger beschloß die hochweise Landtagsmajorität: 1. Der Landtag spricht es als seine volle Ueberzeugung aus, daß der

§ 35 des Gesetzes über die Schulaufsicht vom 25ten Februar 1870 nur diesen Sinn haben kann, daß der Minister für Cultus und Unterricht beim Ernennungsvorschlage der Mitglieder für den Landeschulrath aus der Reihe der Lehrer im Einvernehmen mit dem krainischen Landesausschuße vorzugehen habe; 2. der Landtag bedauert, daß der Minister für Cultus und Unterricht bei der letzten Ernennung diesen Grundsatz außer acht gelassen hat. Hiemit ist die Tagesordnung erledigt, und der Landespräsident ersucht den Landeshauptmann, den Landtag des Herzogthums Krain zu schließen. Derselbe richtet an den Landtag folgende Schlußworte: „Der Charakter, den das kurze, aber eifrige Wirken der Landesvertretung der heurigen Session aufgeprägt, möge uns die Früchte reifen lassen, die wir angestrebt auf dem Gebiete des Volksschulwesens, auf dem Gebiete der volkswirtschaftlichen Interessen, im Aufbau wie in der Ordnung unseres Landeshaushaltes, wie in der Regelung der Verwaltung. Der Landesausschuß wird bestrebt sein, den Pflichten zu genügen, welche ihm obliegen, nämlich die Beschlüsse des Landtages gewissenhaft auszuführen und neue Vorlagen für die Behandlung vorbereiten. Es gilt die Autonomie des Landes zu befestigen, Hauptgemeinden zu gründen, die Schulgesetze auszuführen, die Interessen der Landeskultur ins Auge zu fassen, die Vertheilung der Hutweiden zu regeln. Vieles ruht aber noch in den Archiven des Landesausschusses, wie die Kultur des Morastes, die Sicherung der Finanz- und Steuerkraft des Landes innerhalb des Reichsverbandes. Ich danke dem hohen Hause für die Rücksicht, die ich bei Leitung der Geschäfte und der Debatten so manchemal in Anspruch nehmen mußte. Ich danke dem Landespräsidenten für die warme Unterstützung und rege Theilnahme, die er den Verhandlungen des Hauses bewiesen.“ Nach einer kurzen slovenischen Ansprache schließt er mit den Worten: „Unserm Kaiser, dessen Person geheiligt durch unsere Liebe und Treue, ein begeistertes Hoch! (Das Haus stimmt in ein dreimaliges Hoch und Slava ein.)“ Nachdem noch der Landespräsident einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit der heurigen Landtagssession geworfen, dieselbe als eine erspriessliche betont und dem Landeshauptmann seinen Dank für dessen freundliche Worte ausgedrückt, dankt noch Dr. Bleiweiß im Namen des Hauses und unter dessen Beifall dem Landeshauptmann für die umsichtige und unparteiische Leitung der Verhandlungen, worauf der Landtag geschlossen wird.

### Aus dem Vereinsleben.

#### (Constitutioneller Verein in Laibach.)

(Schluß.) Drei Fragen, in welchen sich ein Gegensatz des Landtages oder seiner Majorität zur Regierung bekundete, waren: Die Trennung des ärztlichen Directionsgeschäftes von der Verwaltung der Landeswohlthätigkeitsanstalten; — die Unterbringung der ruhigen Irren in der Zwangsarbeitsanstalt — und die Berufung des Realschuldirectors Dr. Mrhal in den Landeschulrath.

Man kann ganz absehen von der Frage, ob es angemessen sei, daß die Krone das vertragsmäßig vorbehaltene Recht der Ernennung des Directors an den Landtag oder Landesausschuß abtrete, man kann selbst einverstanden sein damit, daß in solchem Falle der Director mit der Verwaltung, eigentlich mit dem Rechnungsfasswesen nichts zu thun habe, und mit dem vorgeschlagenen Modus sich nicht befreunden, daß der für den Landesausschuß bindende Vorschlag, vom Gremium der Primarien und des Verwalters ausgehend, sich auf zwei Primarien beschränke und die Stelle von drei zu drei Jahren wieder zu besetzen sei.

Es trägt diese Beschränkung des Landesausschusses ebensowenig zur bestmöglichen Auswahl der Person des Directors, als jene Zeitlichkeit der Ernennung, eigentlich Wahl des Directors, zu der ihm nothwendigen Selbstständigkeit in der Amtierung bei.

Die Trennungsvorfrage, um sie kurz also zu nennen, ist erstlich eine finanzielle, eine finanzielle, aber sie ist keine Parteivorfrage, so nahe daran es schieu, sie als solche zu behandeln.

Die rechtlichen, nämlich die unter Privatrechtsnormen des Vermögenserwerbes verstaateten Bedingungen der Verwendung der Zwangsarbeitsanstalt müssen allerdings intact bleiben; ist aber unbeschadet diesem Widmungszwecke ein Theil der Anstalt verfügbar, und dieses ernstliche Moment hat eben die Regierung zu wahren, so ist eben die rechtliche Schranke gegen das fragliche Project keine absolute, zumal in seiner Eigenschaft als Provisorium von fünf Jahren.

Sanitär betrachtet, erfüllt dieses provisorische Auskunftsmittel gewiß nicht nur nicht das Ideal — sondern überhaupt nicht die Ansprüche der Heilwissenschaft; es liefert nicht das Beste. Allein etwas gutes — ja das augenblicklich allein erreichbare Gute. Und soll das nun der Zukunft anheimgestellte Bessere — in der Gegenwart der Feind des Guten werden? Sollen wir es bei der gefährlichen, menschenunwürdigen jetzigen Unterbringung der Irren bei diesem absolut Schlechten bewenden lassen, weil wir — obschon eine Abhilfe möglich — mit diesem nicht das Beste erreichen?

Die Kosten, nicht so sehr der Adaptierung als der Regie, werden nicht gering sein; es fragt sich nur, ob sie notwendig oder auf andere Weise zu verringern seien? Auf die Unterbringung in andere Irrenanstalten ist um so weniger zu rechnen, als von dort her wiederholte Ansinnen an den Landesauschuß gelangten, die dort untergebrachten Krainer hieher zu übernehmen.

So war die Lage eine derartige, daß man eben im Interesse des Zweckes für das Provisorium stimmen durfte.

Die gedachte, von der Regierung ohne Berücksichtigung des zweimal eingeholten Vorschlags des Landesauschusses vollzogene Ernennung des Landeschulrathsmitgliedes aus dem Stande der Lehrer ist eine rein juristische Frage, insofern es sich um die Auslegung der einschlägigen Norm des Schulaufsichtsgesetzes handelt; und insofern selbst jene, welche diese Maßregel der Regierung bekämpften, zum mindesten das Streilige, das Zweifelhaftes des Gesetzeslautes zugeben mußten, wären die Anwürfe von Gesetzes-, ja sogar Verfassungsverletzung um so besser unterblieben, als es nicht klug ist, das Gewicht solcher Urtheile dadurch abzuschwächen, daß man dieselben ohne vollständige Haltbarkeit und Ueberzeugungssicherheit anwendet.

Wie ich das Gesetz nach seiner Genese, nach seinem Wortsinne beider Texte und nach der Vergleichung seines Inhaltes mit andern Bestimmungen des Gesetzes über die Constituirung der Schulaufsichtsbehörden auffasse, lag etwas gesetzwidriges in dem Unberücksichtigelassen der Landesauschuß-Vorschläge keineswegs vor. Ich kann aber bei jetziger Gelegenheit nicht unterlassen, mein Bedauern darüber auszusprechen, daß die bei der fraglichen Debatte erörterte Verschiedenheit des deutschen und des slovenischen Gesetztextes (eine Verschiedenheit, die meines Erachtens nicht existiert), dazu benützt wurde, um Angriffe gegen die Person eines geachteten Mitbürgers zu richten, der abwesend an jenem Orte, wo sie vorkamen, überhaupt nicht in der Lage gewesen, sich zu verteidigen.

Die Stadt Laibach selbst war in zwei Angelegenheiten im heurigen Landtage näher berührt: mit ihrem *Lotterie-Anlehen*, das heute ohnehin noch besonders Gegenstand der Besprechung bilden wird, dann in der Verificierungssache ihrer zwei Abgeordneten; als solche sind mein Herr Collega, Dr. Suppan und ich zwar den Debatten und Beschlüssen ganz fern geblieben; ich gehe auch hier in eine Kritik der Sache nicht weiter ein; constatieren aber darf ich die innere Berechtigung der für die Giltigkeit der Wahl sprechenden Gründe, welche derselben sogar Stimmen aus dem Lager der Majorität zuführten, so daß es nur an einem Haare, an einer einzigen Stimme hing, um statt des Vertagungsantrages dem Verificierungsantrage zum Siege zu verhelfen.

Wenn ich nun erst zum Schlusse auf die Landtagsadresse zu sprechen komme, so folge ich mit dieser Reihenordnung nur der von den Antragstellern selbst eingehaltenen Methode. In der ersten Stunde, kann man sagen, gedacht, gethan, gefertigt, trägt die

Adresse in ihrem Werden und in ihrem Inhalte den Stempel der Eile an sich und eines gewissen innern Widerspruches.

Ich werde kaum fehl gehen mit der Annahme, daß es im ersten Plane nur um das Verlesen eines mit den Unterschriften der knappsten Majorität von 19 Abgeordneten versehenen Schriftstückes zu thun war, daß man sich erst später dazu entschloß, sich mit dem Hilfsmittel eines Dringlichkeitsantrages zu einer überstürzten Verhandlung derselben und Vorlage an die Krone entschloß.

Mit diesem weitem Vorgehen zeigte sich aber sogleich, wie wenig Ernst und Ueberlegung in jenem Adressantrage gewaltet hatte, sah sich doch einer der Ärtiger sogar genöthigt, sein Widerstreben gegen den, wie es scheint, ihm erst später näher bekannt gewordenen Inhalt der Adresse und seine bessere Ueberzeugung dadurch zu betheiligen, daß er auf sein Abgeordnetenmandat verzichtete.

Ich muß auf eine eingehende Analyse der einzelnen Absätze der Adresse verzichten, kann dies wohl um so leichter, als in jedem der Herren das eigene Urtheil über dieselbe zweifellos feststeht und der constitutionelle Verein, was die ihm verwertlich scheinenden Prinzipien der Adresse betrifft, schon wiederholt seine Meinung kundgegeben hat.

Zwei besonders auffällige Momente will ich dennoch kurz berühren.

Das eine ist der, von einem nicht der Landtagsminorität angehörigen Gegner der Adresse getadelte, vom Berichterstatter zwar geleugnete, nichtsdestoweniger aber, wenn auch noch so versteckt und in Loyalität verhüllt vorkommende Appell an eine Retrovirung der gewünschten Staatsordnung. Ein kleines Wörtchen von nur drei Buchstaben ist es: „*Nur* von *Ev. l. l.* apost. Majestät Gerechtigkeit und alle Völker bestrahlender Liebe erhofft die Adresse dauernde entsprechende Hilfe.“

Wenn dieses „*nur*“ nicht die Bedeutung einer Umgehung der verfassungsmäßigen Factoren der Reichsvertretung in der Gesetzgebung bedeutet, so war es höchst überflüssig angebracht und umso unglücklicher gewählt, als die an die Spitze der Adresse gestellte Berufung der früheren Adressen jenes „*nur*“ zweifellos dahin erläutert, daß die im Sinne jener Voradressen ohnehin nicht rechtsbeständige Verfassung ganz ohne weiteres über Bord geworfen werden könnte, wenn eben die Adressanten das Wort zur entscheidenden That zu führen hätten.

Jener Appell und die schließliche Perhorrescierung der directen Wahlen in den Reichsrath konnte uns zwar nicht überraschen; was aber überraschend war, um es mit dem gelindesten Ausdruck zu bezeichnen, ist, daß man demselben Landtage, der so vielfach an die Reichshilfe zu appellieren, der so drastisch und auf dem Boden des praktischen Staatsrechtes zu illustriren genöthigt war, wie unlöslich das Heil Krains von dem engen Verbanne im Reiche und also von dessen kräftigen Leben, von dessen Macht und Selbständigkeit bedingt sei, daß man demselben Landtage, in demselben Athenzuge einen Angriff auf die rechtlichen Fundamente eben dieses Reiches zu unternehmen zumüthet, jenes Reiches, von dessen Subventionen auf allen Gebieten der Landesinteressen sich Wohlstand und Gedeihen zu holen man nicht unterlassen kann.

Ich glaube, wir haben ohnehin die größte Enthaltensamkeit geübt, indem wir eingehenden Debatten ausweichend, den Uebergang zur Tagesordnung beantragten, womit wir bei wenig Stimmen gegen die Majorität fielen.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß die materiellen Arbeiten des Landtages eine Saat guter Frucht werden und daß wir Abgeordnete der Stadt Laibach, sowie unsere Collegen von der Landtagsminorität mit unserm Vorgehen im Landtage uns in Uebereinstimmung mit unsern Wählern befunden haben.

Die Versammlung war dem interessanten Vortrage mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt und spendete am Schlusse desselben dem Redner allgemeinen, sehr lebhaften Beifall.

Laibach knüpft an die eben vernommene objektive und vortreffliche Darstellung der Thätigkeit des letzten Landtages an, betont die ausgezeichnete Haltung der verfassungstreuen Minorität, welche auch diesmal ihrer Pflichten mit aufopfernder Hingebung entsprochen und die wahren Interessen des Landes in würdiger Weise vertreten hat, und beantragt, derselben hiefür den Dank des Vereines auszusprechen.

Die ganze Versammlung erhebt sich unter lebhaftester Zustimmung von den Sitzen.

Zum Schlusse ergriff Dr. Suppan das Wort, um über das beabsichtigte, vom Landtage bereits genehmigte Prämien-Anlehen der Stadt Laibach zu sprechen. Von demselben hänge die Zukunft und der materielle Aufschwung der Stadt ab, welche in dieser Beziehung in der gleichen Lage, wie andere Provinzialhauptstädte sich befinde. Während die laufenden Erfordernisse allein, abgesehen von den außerordentlichen fortwährend steigenden, sind die Einnahmen auf derselben Stufe geblieben, ja sie haben sich in letzter Zeit sogar vermindert. Die Auslagen für das Schulwesen haben sich seit 5 Jahren um 10.000 fl. erhöht, die Regelung und Aufbesserung der Beamtengehälter, die Reorganisation der Sicherheitswache erfordert einen Mehraufwand von Tausenden von Gulden. Es sind Auslagen unaufschieblicher Natur zu machen: der Bau einer städtischen Volksschule steht bevor, ebenso ein Neubau für die zweite städtische Volksschule. Das Ministerium bringe auf Errichtung von Mädchenschulen; es werden Bürgerschulen errichtet werden müssen; eine Schwimmschule ist ein unumgängliches Bedürfnis; die Militärbequartierung verursacht jährlich große Klagen, eine Bequartierungsanstalt wird ihnen abhelfen; es ist die nicht allein aus sanitären, sondern auch aus Rücksichten für die Stadterweiterung wünschenswerthe Entsernung des Militärspitals und Verpflegsmagazins aus der Stadt zu ermöglichen; Laibach besitzt außerdem die günstigsten Bedingungen für eine Wasserleitung; es sind kostspielige Kanalisierungen, Quaibauten vorzunehmen, der Bau eines städtischen Schlachthauses ist höchst wünschenswerth u. s. w. Die Befriedigung aller dieser Bedürfnisse erfordert jedoch natürlich stets bedeutende Geldmittel.

In finanzieller Beziehung sei ein unverzinsliches Anlehen das günstigste und nur in der Form eines Prämienanlehens zu beschaffen. Einmal wurde die Stadt Laibach vom Landtag mit ihrem Ansuchen um Genehmigung des Anlehens abgewiesen, diesmal ist dasselbe im Betrage von 1 1/2 Millionen Gulden bewilligt worden, und man darf hoffen, daß auch der fernere Weg ein gefahrloserer sein werde. Jrgend eine Last wird den Steuerträgern durch das Anlehen nicht auferlegt, da zur Rückzahlung innerhalb 50 Jahren 4 1/2 %, d. i. 65.000 fl. jährlich genügen wozu die Mittel eben aus dem aus der Anlehenssumme zu beschaffenden Tilgungsfonde genommen werden. Abgesehen davon aber wird ein Theil der herzustellen Anstalten, z. B. Schlachthaus, Wasserleitung u. a. produktiver Natur sein und sich gut verzinsen.

Dr. Suppan beantragt im Anschlusse an diese Ausführungen folgende Resolution:

„Der constitutionelle Verein erkennt in dem von der Gemeindevertretung Laibachs beschlossenen Prämienanlehen im Nominalbetrage von 1 1/2 Millionen Gulden eine unerläßliche Bedingung für den Aufschwung und die materielle Fortentwicklung der Landeshauptstadt und spricht den lebhaftesten Wunsch aus, daß diesem Unternehmen die weiters noch erforderliche Genehmigung ebemöglichst zutheil werde.“

Die Resolution wird bei der Abstimmung einstimmig angenommen und die Versammlung hierauf um 9 1/2 Uhr geschlossen.

### Gemeinderathssitzung

am 13. Dezember 1872.

Vorsitzender: Bizebürgermeister Dr. v. Kallenegger. Anwesend 24 Gemeinderäthe.

SR. Dr. Suppan stellt den Dringlichkeitsantrag: es möge sich eine Deputation, bestehend aus

dem Herrn Bürgermeister und noch einem andern Mitgliede des Gemeinderathes, nach Wien begeben, um bei den Ministern des Innern und der Finanzen sich für die weitere und rasche Durchführung des Prämienanlehens zu verwenden.

H. Dr. v. Schrey wünscht, daß die Deputation unter einem auch wegen Auflösung des Militärspitals die erforderlichen Schritte unternehme.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einhellig angenommen.

**Vortrag der Rechtssection.**

H. Dr. Schaffer referiert an Stelle des Vorsitzenden über das Gesuch der Apotheker Birschig und Mayr, wegen Verabreichung der Medicamente an die Armen vom 1. Jänner 1873 an eine neue Licitation auszuschreiben, und über die Bitte des Apothekers Ramm, ihn, nachdem er sein Geschäft inzwischen verkauft, von der Verpflichtung der Medicamentenlieferung zu entheben.

Die Gemeinde habe in dieser Beziehung bis zum Jahre 1876 bindende Zusagen; Geschäftsveränderungen, die inzwischen vorgenommen werden, berühren dieselbe durchaus nicht, und die Section beantragt daher auf die Zumuthungen des Genannten nicht einzugehen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

**Vorträge der Finanzsection.**

H. Dr. Schöppl referiert über die Veräußerung der Suppangründe. Die vorgenommenen Licitationen seien zu genehmigen, einige andere Parzellen demnächst ebenfalls zu veräußern, alle bisherigen Einnahmen aus diesen Verkäufen aber entsprechend einem früheren Beschlusse des Gemeinderathes zur Abzahlung eines Theiles der Sparkassenschuld zu verwenden.

Die Sectionsanträge werden mit dem Amenement Dr. Suppann, daß diese Abzahlung, um unnötige Binsenzahlungen zu vermeiden, noch im Monate Dezember zu geschehen habe, zum Beschlusse erhoben.

H. Dr. Pestovic beantragt, die Taglöhner für die Wachmannschaft in der Zeit vom 1. April bis 30. September l. J. mit 49 fl. 50 fr. zu liquidieren. — Angenommen.

(Schluß folgt.)

— (Kindesweglegung.) Vorgestern früh wurde in Oberschischla an der Straße liegend ein circa 3 Wochen altes Kind aufgefunden. Durch die Wäsche, wie auch die übrigen Kennzeichen am Kinde wurde constatirt, daß dieses Kind im hiesigen Gebärhause geboren, sammt seiner unterstandeslosen Mutter vorige Woche aus dieser Anstalt entlassen wurde.

• — (Die Generalprobe) des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft findet morgen Sonntag, den 15. Dezember, um 10 Uhr vormittags im landschaftlichen Redoutensale statt.

— (Concert der philharm. Gesellschaft in Laibach.) Sonntag den 15. Dezember wird unter der Leitung des Musikdirectors Herrn Anton Reddö im landschaftlichen Redoutensale das erste Concert der philharmonischen Gesellschaft stattfinden. Anfang präcise 4 1/2 Uhr nachmittags. Es wird dabei folgendes Programm zur Ausführung gebracht werden: I. Abtheilung. 1. Josef Rheinberger, Vorspiel zur Oper: „Die sieben Raben.“ 2. A. Rubinstein. „Die erwachte Rose.“; F. Mendelsjohn-Bartholdy. „Die Waldvöglein.“ gemischte Chöre. 3. J. Haydn. „Arie aus den Jahreszeiten.“ gesungen von Fr. Cäcilie Eberhart. 4. Fr. Eyrich. „Beim Scheiden.“ Männerchor mit Quartett solo und Orchesterbegleitung, das Quartett solo wird gesungen von den Herren Razinger, Leditsch, Schulz und Till. 5. H. Volkmann. „Serenade.“ F. dur für Streichorchester. II. Abtheilung. A. Gade. „Comola.“ für Solo, Chor und Orchester. Die Soli werden gesungen von den Damen Fr. Eberhart, Fr. Kremann, Fräulein Hans und Herrn Woloff. Herr Woloff, Mitglied des landschaftl. Theaters, hat aus besonderer Gefälligkeit seine Mitwirkung zugesagt.

— (Für die Lehrerbibliothek in Gursfeld) hat Herr Ferdinand Dollar, Gurs-

besitzer in Winkel, Bezirk Gursfeld, 55 Bände verschiedener gemeinnütziger, belehrender und belletristischer Werke gespendet.

**Eingekendet.**

**Constitutioneller Verein in Laibach.**

Der Ausschuss beehrt sich hiemit, die Herren Vereinsmitglieder zu der Samstag den 21. Dezember l. J. abends 8 Uhr im Casino-Glaskasalon stattfindenden

**Verfassungsfeier**

höflichst einzuladen.

Die Anmeldungen zur Theilnahme am Festbankette (Couvert ohne Getränke 80 fr.) bittet man längstens bis Donnerstag den 19. Dezember l. J. an die Expedition des „Laibacher Tagblatt“ (Buchhandlung v. Kleinmahr & Bamberg) zu richten.

Laibach, am 12. Dezember 1872.

**Der Ausschuss des const. Vereins.**

**Angekommene Fremde**

Am 13. Dezember.

**Elefant.** Hr. Cobelli, Görz. Hr. Lauffer, Weizburg. — Löwinger, Großhandler, Ranscha. — Pestovits, Postmeister, Udria. — Prinz, Pianino. — Dolentz, Wippach. — Pollat, Kfm., Graz. — Zuzel, Jünerstrain. — Burgstaller, Fiume. — Smich, Wien. — Tomazik, Idolsm., Leoben. — Bey, sammt Frau, Reifnitz. **Stadt Wien.** Globocnik, Eisenm. Dr. Juliac, Triest. Zelarsch, Triest. Roduc, Pest. — Stofchim, Kaschau. Gains, Kfm., Wien.

**Lose der III.**

**ungar. Staatswohlthätigkeitslotterie,**

Ziehung am 27. Dezember a. c., Haupttreffer 40.000 fl. in Gold, à 3. W. fl. 250 und

**Promessen**

für die schon am 2. Jänner l. J. stattfindende Ziehung der

**Credit-Lose**

à 3. W. fl. 3.50 und 50 fr. Stempel, sind zu beziehen durch

**Rudolf Fluck,**

(711 11) Wechselstube, Graz, Saßstraße Nr. 4.

**Witterung.**

Laibach 14. Dezember.

Geschlossene Wolkendecke etwas gelockert, aus Ost ziehend Wärme im Abnehmen. Morgens 6 Uhr + 1.3°, nachmittags 2 Uhr + 3.6° C. (1871 - 6.8°, 1870 - 6.8°) Barometer im Fallen, 734.43 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 3.0°, um 3.9° über dem Normale.

**Theater.**

Heute: Ein ungeschliffener Diamant. Schwan in 1 Akte von Alexander Bergen. Diefem folgt: **Saribadi.** Posse in 1 Aufzuge von Julius Rosen. Zum Schluß, zum ersten male: **Eine Vereinschwester.** Posse mit Gesang in 1 Akte von Anton Langer — Fr. Coelinehardt aus Wien, als Debut.

**Rauch- und Schreibrequisiten.**

**Die Galanterie- u. Nürnberger-Handlung**

des

**F. M. Schmitt,**

(Laibach, Spitalgasse),

empfeilt dem p. t. Publicum ihr bestsortirtes Lager in **Christ- und Neujahrs-Geschenken**, besonders in Holz- und Blechspielwaren zu den allerbilligsten Preisen.

Portemonnaies und Brieftaschen.

Reise- u. Näh-Necessaires

Schmuck, Medaillen.

**Frisch angelangt**

in großer Auswahl, als: feinstes Mailänder Strachino und Gorgonzolo, Fromage de Brie und Fromage de Neufchatel, Romandour, Schwarzenberger, Limburger, Olmützer Quargeln, Liptauer Primsenkäse, Holländer, Eidamer, feinstes Emmenthaler, Groyer, Permesan-, Alpen- und Kräuterkäse. — Beste ungarische Salami, Braunschweiger und Breslauer Würste, Press-, Zungen- und Schinkenwürste, Mortadella di Bologna und Pariser Würste, schmackhafte Grazer Schinken und Zungen. Sardinen de Nantes, russische Sardinen, Rollharinge, Thunfische und Krebse in Del, Hummern, Bricken, Neunaugen, Jäger-, Holländer, Schottische und Pickelharinge, feinste Tafel-Sardellen, Kappern, Oliven, Pfefferoni, Krachmandeln, Haselnüsse, schmackhafte Datteln, Smirnaer Feigen, Malagatrauben, Melonen, Persicat und Mandolatti, neue Pignolien, Pistazien und Mohnsamen, Orangen und Limonien, echte Neapolitanische Maccaroni, Biguli und F.dolini, feinste Wiener Suppenmehlspeisen, Görzer candierte und Compotsfrüchte in Cognac, Mostarda, Znaimer Gurken, Kremser und französische Senf, englische Mixed Pickles, Beefsteaksauce und Salat-Cream, Grozer und Preßburger Zwiebacke, französische und englische Biscuits, feinste Grazer, Triester und französische Chocoladen. Größtes Lager von feinsten, überreicher, ungarischen, Rhein- und französischem Tafel- und Dessertweinen und Liqueurs. Großes Lager von echt französischem Champagner, als: Moët & Chandon, Auberthin & Comp., Röderer, Jaqueson & Fils, Oscar de Montagnie, als auch des beliebten großer Kleinosche-Champagner und Schlumberger Schaumweines nebst allen best assortierten Spezereien und Delicatessen. Ferner größtes Sortiment von

**Weihnachts-Geschenke und Christbaumverzierungen**

in allen möglichen Sorten: prachtvoll ausgestattete feinste Chocoladen- und Jux-Bonbons, verschiedene Schaumbackwerk-Figuren und sehr praktische Weihnachtskerzen in allen Farben mit gelippten Einfügen, sehr leicht zu befeuchten etc. etc., alles in bester Qualität und zu sehr billigen Preisen empfiehlt die

Spezerei-, Colonial-, Farbwaren-, Sämereien-, Mineralwässer-, Wein- und Delicatessen-Handlung des

**Peter Lassnik,**

Laibach, Franziskanerplatz, Theatergasse Nr. 18.

„zum braunen Hirschen.“

Daselbst ist feinstes Zwetschenmuck (böhmischer Poodel) und feinste englische Schweinfette billigst zu haben.

**Verstorbene.**

Den 13. Dezember. Aloisia Stuga, f. l. Beamtenswaise, alt 8 Jahre, in der Kapuzinerstadt Nr. 12 am Zehrfelder. — Margaretha Svigel, Tagelöhnerin, alt 40 Jahre, im Zivilspital an der Abzehrung. — Marianna, Cajn, Süßlerstochter, alt 23 Jahre, im Zivilspital an der Tuberculose.

Im Militärspital starb der Infanterist Josef Papp am 3. d. M. an der Lungentzündung.

**Wiener Börse vom 13. Dezember**

Staatsfonds.		Wechsel (3 Mon.)	
Geld	Ware	Geld	Ware
perc. Rente, 50. Pap.	66.15	Def. Hypoth.-Zant.	94.25
do. do. 50. in Silber	70.25	Prioritäts-Oblig.	
Loose von 1864	96.—	Edsb.-Gef. zu 500 Fr.	110.—
Loose von 1880, ganz	101.75	do. 200 Fr.	115.50
Loose von 1880, 1/2 Stk.	125.—	Edsb.-Gef. (100 fl. 5 Stk.)	98.—
Prämienf. v. 1884	144.—	Edsb.-Gef. (200 fl. 5 Stk.)	87.50
	145.50	Edsb.-Gef. (300 fl. 5 Stk.)	129.—
		Edsb.-Gef. (400 fl. 5 Stk.)	124.—
		Edsb.-Gef. (500 fl. 5 Stk.)	92.50
		Edsb.-Gef. (600 fl. 5 Stk.)	101.30
		Edsb.-Gef. (700 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (800 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (900 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (1000 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (1100 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (1200 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (1300 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (1400 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (1500 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (1600 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (1700 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (1800 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (1900 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (2000 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (2100 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (2200 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (2300 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (2400 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (2500 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (2600 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (2700 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (2800 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (2900 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (3000 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (3100 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (3200 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (3300 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (3400 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (3500 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (3600 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (3700 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (3800 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (3900 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (4000 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (4100 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (4200 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (4300 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (4400 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (4500 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (4600 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (4700 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (4800 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (4900 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (5000 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (5100 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (5200 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (5300 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (5400 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (5500 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (5600 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (5700 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (5800 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (5900 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (6000 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (6100 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (6200 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (6300 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (6400 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (6500 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (6600 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (6700 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (6800 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (6900 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (7000 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (7100 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (7200 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (7300 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (7400 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (7500 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (7600 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (7700 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (7800 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (7900 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (8000 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (8100 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (8200 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (8300 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (8400 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (8500 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (8600 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (8700 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (8800 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (8900 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (9000 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (9100 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (9200 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (9300 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (9400 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (9500 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (9600 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (9700 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (9800 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (9900 fl. 5 Stk.)	
		Edsb.-Gef. (10000 fl. 5 Stk.)	

Der telegraphische Wechselkurs ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht angekommen.

**Gründliche und schnelle Hilfe!!**  
**in allen Krankheiten!**  
**Die Erhaltung der Gesundheit**  
beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen, ist das beste und wirksamste Mittel  
**Dr. Rosa's Lebensbalsam.**  
Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. — Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich **Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc.**, ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.  
Eine große Flasche 1 fl. Halbe Flasche 50 Kr. Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt. (306—20)  
Herrn B. Fragner!  
Durch ein **chronisches Magen- und Leberleiden** war ich in **völlige Abzehrung** verfallen; seit 6 Jahren war mein Leben eine beständige Qual; kein Mittel linderte meine Leiden, ich glaubte sterben zu müssen. Nach zmonatlichem Gebrauche Ihres **Dr. Rosa's Lebensbalsam** bin ich völlig genesen; die Kur gleicht einem Wunder; ich bitte Sie, meinen lebhaftesten Dank anzunehmen.  
A. Bachmann, Kaufmann.  
Hauptdepot: Apotheke des B. Fragner, Kleinseite, Ecke der Spornergasse Nr. 205 in **Prag**; in **Laibach** bei Ottokar Schenk, Apotheker. Sämmtliche Apotheken Oesterreichs führen Depots dieses Lebens-Balsams.

**Nur bei Witte!**

**Specialitäten**  
von  
**Christbaum-Verzierungen,**  
jedes Jahr wieder verwendbar und unzerbrechlich.

Von den so beliebten, farbigen und gespiegelten **Jedes Jahr wieder verwendbaren Glaskugeln u. Glasfrüchten** kostet jetzt ein Kästchen sortiert Nr. 1 50 kr., Nr. 2 fl., Nr. 3 fl. 1.50.  
Billigste, durch ihren Farbenwechsel hübsche Christbaum-Decoration.  
**Mehrfarbige Miniatur-Christbaumballons zum Beleuchten.**  
12 Stück sammt Kerzen **nur fl. 1.20.**

**Christbaum-Decoration.**  
12 Stück wie Zeichnung fl. 1.

**Ganz neu! Brillant-Christbaumkerzenleuchter.**  
Dieselben werfen den Reflex des Lichtes sternförmig vielfach retour, vermeiden das Abtropfen der Kerzen und Entzünden der Bäume. 1 Carton mit 10 Brillant-Leuchtern 1 fl.

**Miniatur-Christbaumballons**  
in verschiedenen Formen und Farben, nett ausgeführt, leicht zu befestigen, auch zum Ausfüllen mit Bonbons oder Scherzsachen geeignet.  
1 Kästchen mit 12 Stück sortiert **nur 1 fl.**

**Weihnachtskerzen**  
per Dutzend **10, 20, 40 kr.**  
**Eine Million**  
Häckchen zur schnellen Behängung des Baumes unentbehrlich. 100 Stück **nur 20 kr.**

**Glasnüsse**  
Gold und Silber, pr. Kästchen 12 Stück **nur 50 kr.**

**Glaskugeln**  
mit Spiegelreflex, 1 Kästchen mit 12, 25, 50 od. 100 Stk. **nur 50 kr.**

**Aepfel & Birnen**  
ganz naturgetreu, pr. Kästchen 12 Stück **nur 75 kr. und 1 fl.**

**Eisfrüchte**  
feinst, per Kästchen sortiert 12 Stück **nur fl. 1.20.**

**Scherz-Bonbons**  
mit Knalleffect, mit sortierten komischen Einlagen 12 Stück **nur fl. 1.50, 2, 2.50, 3.**

**Der Weihnachts-Mann.**  
Sehr gut ausgeführte Figur in 10 Sorten. Stück 30, 50, 75 kr., 1 fl., feiner fl. 1.50, 2, 3, feinst fl. 4.  
Dieselben an Gummischuhen 1 Stück 10 kr. mehr.

**Der Weihnachts-Engel,**  
am Christbaum aufzuhängen, 1 Stück 50, 75 kr., 1 fl.

**Der neapolitanische Dudelsack,**  
5, 10 und 20 kr.

**Die unzerstrenlichen Luxfiguren**  
mit Schnur 20 kr.

**Schmetterlinge**  
aus haarfeinem Glas in prächtigen Farben, am Baum zu hängen, 1 Stück 20 u. 30 kr.  
Alleinige Niederlage der praktischesten **Christbaum-Kerzenhalter,**  
in bunter Rosettenform, durch die herabhängenden Drahtenden leicht und schnell am Baume zu befestigen, verhüten durch ihre Form das Abtropfen der Kerzen und Entzünden der Bäume.  
25 Stück **nur 20 kr.**  
Einfachere Sorten 1 Dutzend 5 kr.

**Puppen.**  
Mit Wachkopf, Holzänden und Füßen, Nankingkörper, und Stimme nur 15, 20, 30, 40 und 50 kr.  
Viel grösser 80 kr., fl. 1.20, 1.50.  
Dieselben feinst mit Frisur oder Lockenhaar fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, hochfein fl. 4, 5, 6.

**Gekleidete Puppen.**  
Einfach 50, 60, 75 kr., fl. 1.  
Feiner fl. 2, 2.50, 3, 4, 5 und 6.  
Hochfein fl. 6, 7.50, 10 und 12.  
Braut fl. 4, 5, 6, 8 und 10.  
Knaben in Sammt gekleidet fl. 2.50.  
Mignons-Püppchen in vielen Mustern. Damen 60, 80 kr., fl. 1, 1.50, 2. Amme fl. 1, 1.30, 1.50. Mama fl. 1.30. Kind mit Tragkleid 60, 70 kr. Kind, spielend, 75 kr., fl. 1. Schulkind 90 kr. Knabe 50, 60 kr. Schreiende Laupuppen sammt Kästchen fl. 1.50.

**Puppen-Zimmergegenstände** 1 Stück 30, 40, 50 und 60 kr.  
**Puppen-Garnituren** 30, 40, 60 kr.  
**Puppen-Möbel** aus Draht fein 60, 80 kr., fl. 1. Hochfein, polirt, fl. 3.50, 4, 5 und 6. Einfacher fl. 1, 1.50, 2, 2.50.

**Gesellschafts-Spiele**  
für 2 bis 12 Personen fl. 1, 1.30, 2.  
**Fröbel-Spiele,**  
womit die Kinder spielend arbeiten lernen.  
60, 80 kr., fl. 1.20, 1.50, 2.  
**Fröbels Lese-Apparat,** 360 Buchstaben, nur fl. 2.50.  
Kleiner fl. 1.20.  
**Fröbels Zeichenschule** fl. 1.20.  
**Fröbels Compositionsspiele, Cubus,** mit je 6 zusammenlegbaren Bildern 50, 60, 80 kr., fl. 1, 1.50, 2.  
Mit feinsten englischen Farbendruck-Bildern fl. 2, 2.50, 3, 4.  
Der **Wunderkreisel,** endlos abwechselnd durch Einsetzen verschiedener Formen nur fl. 1, klein 50 kr.  
Der **Vermehrungskreisel** 1 fl.  
**Wanderung durch die Welt,** Panorama mit je 12 Bildern, nach Grösse 30, 50 kr., fl. 1, 1.50  
Die **neuen Parquet-Spiele** mit 24 Vorlagen, 1 Stück 1 fl.  
**Springbrunnen** sammt Aquarium, eine Felsenburg vorstellend, nebst Kästchen mit Magnet, Fischen, Enten etc., fl. 2.50.

**Zum Studium der Dampfkraft**  
empfehle  
**Cylinder-Dampfmaschinen**  
mit Regulator, durch Spiritus heizbar. 1 Stück 3 fl.  
Grössere **Cylinder-Dampfmaschinen**  
mit Regulator, grossem Schwungrad, Dampfpeife und Dampfventil, auch durch Spiritus heizbar, fl. 7.50.

**Illustrierte Preiscurants 70 Seiten stark, gratis franco.**

**!! Nur bei E. WITTE !!**  
Wien, verlängerte Kärntnerstrasse Nr. 59. (703-1)

**Gedenktafel**

über die am 17. Dezember 1872 stattfindenden  
Exhibitionen.

- 2. Feilb., Mauric'sche Real., Dornegg, BG. Feilstriz.
- 1. Feilb., Gorden'sche Real., Muntendorf, BG. Gurtfeld.
- 2. Feilb., Merisnil'sche Real., Vitine, BG. Feilstriz.
- 1. Feilb., Anfele'sche Real., Glina, BG. Laas.

**Epileptische Krämpfe (Fall-  
sucht)**

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie  
**Dr. O. Killisch, Berlin,** Louisen-  
strasse 45 Augenblicklich über tausend Patienten in  
Behandlung. (732-1)

**Feuerspritzen,**

auf der Triester Ausstellung mit der  
silbernen Medaille ausgezeichnet,

sind in verschiedenen Größen, zu verschiedenen  
Preisen und für Gemeinden mit der Begünstigung  
ratenweiser Abzahlung; weiters

**rotirende Weinpumpen**

neuester Konstruktion, mit denen man bis sechszig  
Eimer in der Stunde überschütten kann, dann  
**Pumpen** für Hausbrunnen und Fabriken,  
solid und zu billigsten Preisen zu haben in der  
**Glocken- und Metallgießerei**

von

**Albert Samassa**

in Laibach. (116-34)

**C. J. Hamann**

„zur goldenen Quaste“

Laibach, Hauptplatz.

empfiehlt sein stets mit dem Neuesten gut sortiertes Lager  
von: **Seiden- und Woll-Crepin, Gallons, Quasten, Behänge,  
Spangen, Woll-, Seiden- und Pelz-Fransen,** schwarz und  
farbig **Reps, Atlas, Noblesse und Taffetas,** schwarz und  
farbig **Seiden- und Baumwoll-Sammete, Woll- und Seiden-  
Plüsch,** schwarz und farbig **Noblesse, Faille, Atlas, Moirée-  
und Sammt-Bänder,** schwarz, weiss und farbig **Baumwoll-,  
Zwirn-, Seiden- und Woll-Spitzen,** weiss und schwarz, glatt  
und façonnirt **Seiden-Tüll,**  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  **Blondgrund** für  
**Prutschleier, Gaze, Frou-Frou, Hutschleier, Tüll** anglais,  
**Baist-Clair, Moul, Crêpe-Lisse,** geschlungene und gestickte  
**Moul-, Batist- und Leinen-Streifen, Mousselin, Organtin,  
Aermelfutter und Futterleinen, Sarsinet, Percail, Vor-  
hang- und Schlafrock-Quasten, weisse Vorhang-Halter,  
Möbel-Chenillen-Fransen und Crepin, Wagenborten, Leinen-  
und Percail-Bänder, Knöpfe jeder Art, Seide, Zwirn, Na-  
deln etc. etc.**

Bestellungen nach Auswärts werden postwendend expedi-  
ert und Gegenstände, die nicht auf Lager, bereitwilligst  
besorgt. (705-7)

**Mahlmühle-Verkauf.**

Eine neuerbaute, im besten Betriebe stehende  
und für Export eingerichtete Mahlmühle mit vier  
Gängen, die mit einer Turbine betrieben wird, ist  
sammt fundus instructus billig zu verkaufen. Diese  
Realität ist wegen ihrer günstigen Räumlichkeiten  
auch zu einer Fabrik bestens geeignet.

Auskunft ertheilt das **Annoncen-Bureau** in  
Laibach Nr. 313. (724-3)

**Handelsgärtnerei**

von **Mayr & Metz,**

**Triestertrasse 74 & Polana 69,**  
liefert geschmackvolle **Bouquets, Kränze, Guirlanden etc.,  
Obstbäume, Biergehölze, Rosen, Zimmerpflanzen und  
Samen** zu den billigsten Preisen (689-3)

**Bu Festgeschenken**

empfehlen wir die nachstehenden

in unserem Verlage erschienenen Werke.

Dieselben sind durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**Rosegger, Sittenbilder aus dem steirischen Ober-  
lande.** 2. Aufl., eleg. Lwdbd. m. Goldschnitt  
2 fl.

**Zinnenbarz und Pichennadeln.** Geschich-  
ten, Schwänke, Skizzen und Lieder in ober-  
steirischer Mundart. Eleg. Lwdbd. m. Gold-  
schnitt 1 fl. 80 fr.

**Zither und Hackbrett.** Gedichte in ober-  
steirischer Mundart. Eleg. Lwdbd. mit Gold-  
schnitt 1 fl. 50 fr.

**Deutsche Volkslieder aus Kärnten,** gesammelt von Dr.  
B. Vogatschnigg und Dr. E. M. Herr-  
mann. I. Band: Liebeslieder. Eleg. Lwdbd.  
m. Goldschnitt 1 fl. 80 fr.

Daselbe, Band II: Lieder vermischten Inhalts. Eleg.  
Lwdbd. m. Goldschnitt 1 fl. 80 fr.

**Verlag**

der **Actiengesellschaft „Lehnam-Josefthal“**

in **Graz.** (712-2)

Borräthig und zu beziehen durch **Jgn. v. Klein-  
mayr & Fed. Bamberg's** Buchhandlung in Laibach.

**Festgeschenke**  
für jedes  
**deutsche Haus!**

**Erste illustrierte Ausgaben,**  
mit erläuternden Einleitungen:  
**Goethe's Schiller's**  
Werke.  
30 Bde. 6 Zthl. 10 Egr. 12 Bde. 4 Zthl. 15 Egr. 20 Bde. 9 Zthl. 15 Egr.  
Geb. 5 Zthl. 5 Egr. Geb. 6 Zthl. 5 Egr. Geb. 14 Zthl.

**Körner's Werke.** 2 Bände. 1 Zthl. 10 Egr., gebunden 1 Zthl. 25 Egr.  
Illustration und Einleitung, die in hohem Grade das Verständnis der Dichter  
facilern, sind die berechtigten Eigentümlichkeiten dieser wohl ausgestatteten Aus-  
gaben, die allgemein durch die allgemeine Genuß erworben haben.

**Hermann und Dorothea von Goethe.**  
Mit 8 Bildern von H. von Bamberg, photographirt von Franz Seuffling,  
und Anmerkungen von Casp. Schüren.  
Frankl.-Ausgabe in Folio elegant geb. 29 Zthl. 20 Egr. Häufige Auflagen.  
Büch. vom einflussreichen Urtheile der Presse und Kunstkritiker ein classisches Preiswerk.

**SHAKESPEARE-GALLERIE**  
von  
**G. Pilloy, F. Pilloy, Liesen-Mayer, A. Mensel, Thumann, Grätzner u. A.**  
Photographirt von Frau Haastängl. Mit Einleitung von Dr. Bruno Meyer.  
gr. Folio. 15 Blatt in eleganter Golddruck-Mappe. Preis 27 1/2 Thl.

**Album deutscher Kunst und Dichtung**  
Herausgegeben von **Friedrich Bodenstedt.**  
Zweite ungeschnittene Auflage mit zahlreichen Zinkdrucken.  
4<sup>te</sup>. In reichem Relief. Einband. 4 Zthl. 10 Egr.  
In neuem, fast ganz veränderten Mit-  
stationen wurde sehr viel beliebte Album auf dem  
bestehenden Schmucke wieder und erobert sich täglich  
abstriche neue Freunde an den alten.



**Aus großer Zeit.**  
**Erinnerungen an 1870-1871.**  
In Wort und Bild von **Baron von Roberts** und **Alexander Zink.**  
Mit 18 Photographien, aus den Originalzeichnungen herausgelassen von Frau Haastängl.  
In eleg. Relief-Einband. Preis 12 1/2 Zthl.

**Erinner die dritte Auflage von: Hermann Fechner's**  
**Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870/71.**  
Mit Illustrationen von W. Diez, A. v. Berner u. A., mit Karten und Bildern.  
Gr. 8. broch. 8 Zthl. 10 Egr., geb. 4 Zthl.

Das Gedächtnis der beiden 800 Seiten starken Auflage dieses Werkes ist bei jeder  
Begrüßung für den Werth beizubehalten. Die Preise stellen sich einmündig, sowohl in Hinsicht auf  
den inhaltlich-reichen Werth als auf die künstlerisch vollkommene Ausstattung in die erste Reihe  
bedeutender Kriegsbücher und empfiehlt es zur Anschaffung für jede Familienbibliothek.  
Bernburger Str. 35. **G. Grote'sche Verlagshandlung, Berlin.**

Vorstehende Festgeschenke sind durch  
**Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg's**  
Buchhandlung in Laibach  
zu beziehen. (708-2)



**The „Little Wanzer“,**  
bewährte amerikanische Schiffen-  
**Doppelsteppstich-Nähmaschine**  
zum Hand- und Fußbetrieb,  
sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem  
In-Verordnung-Gerathen nicht unterworfen.  
In Großbritannien sind mehr als 50.000 dieser  
Maschinen für den Familiengebrauch abgesetzt, und ist  
dieselbe von der königlichen Commission für Erziehungs-  
wesen zur Einführung in den 7000 Schulen Irlands  
gewählt. (686-5)

Prospecte und Nähproben gratis.  
**Alleinige Niederlage der „Little Wanzer“**  
für Krain bei  
**Ernst Stöckl,**  
Damen-Modewaren-Handlung, Theatergasse Nr. 43 & 44.

**Schnitt- und Modewaren-Etablissement**  
des  
**A. Popovič**

empfiehlt sein reich sortirtes Lager neuester **Jacken, Mantills, Mäntel, Regenmäntel,  
Baschliks, Mieder und Miederstoffe, Sommer- und Winter-Tücher** und  
**Long-Shawls, Herren-Schlafrocke, Cambrik-, Tybet- und Piqué-Decken,  
Fenster-Rolletten, Möbel- und Vorhängstoffe; neueste Damenkleider** in  
Seide, Halbseide, Schaf- und Halbwohle, Cambrit, Percaline, Brillantin, Viquee und  
Viqueebardent; sämtliche Gattungen **Weiss- und Futterware** und viele andere Kleinig-  
keiten mit der Zusicherung der reellsten Bedienung; effectuirt auswärtige Bestellungen auf  
das schnellste und billigste. (694-4)

Kais. königl.

landesprivilegierte

erste krainische  Wäsche-Fabrik  
 nebst Nähmaschinen-Depot  
 Vinc. Woschnagg, Laibach.

(730 a & d—1)

### Ich empfehle als:

- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *eine gute Nähmaschine.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein Stück gute echte Leinwand.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein Stück guten echten engl. Shirting.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein ganzes, halbes oder viertel Dutzend Herrenhemden.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein ganzes, halbes oder viertel Dutzend Damenhemden.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein ganzes, halbes oder viertel Dutzend schöne Corsetts.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein Dutzend echte leinen Sacktüchel.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein Dutzend Kragen und Manchets.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein modernes Moul-Fichu und Aermel.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein modernes Seiden-Echarp und Masche.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein modernes Cravat und Lavallier.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein modernes Wolltuch oder Baschtik.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein modernes Kinder-Wollhäubchen mit Boa und Muff.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *einen wollenen Unterrock und Gamaschen.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein Paar moderne wollene Kinderschuhe und Strümpfe.*
- Ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk *ein wollenes Unterleibchen und Hosen etc. etc.*

Nebst diesen angeführten Artikeln gibt es noch eine Menge auf meinem Lager, die ein ebenso passendes erfreuliches als **gut brauchbares** Festgeschenk ausmachen, und da ich die Preise **recht billig** gestellt habe, so hoffe ich auch heuer bei dieser Gelegenheit auf recht zahlreichen Zuspruch.

## Nähmaschinen

der bewährtesten Systeme, prinzipiell **nur** bester Qualität, voran die unübertroffenen weltberühmten echten amerikanischen

### Elias Howe-Maschinen

offeriere ich zu neuerdings ermässigten Preisen, und da ich **seit Jahren** bekanntlich das grösste Lager von Nähmaschinen am Platze halte, somit jedermann die ihm passende Maschine findet, verlässt niemand unbefriedigt die Niederlage. Von den echten Howe-Maschinen allein verkaufte ich sowohl an Familien als Gewerbetreibende seit circa 4 Jahren über 500 Stück: dies ist wohl der beste Beweis für die ausserordentliche Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit dieser Maschinen.

Die grosse Beliebtheit derselben veranlasst häufige Nachahmungen, jedoch sind solche zum grossen Theile höchst mangelhaft und die Maschinen von keiner dauernden Leistungsfähigkeit. Die Howe Maschine Company **warnet** daher **dringend** vor solchen gefälschten, auch den Namen „Howe“ führenden Maschinen, und zur grösseren Sicherheit für den Käufer gibt die Company jeder von ihr erzeugten Maschine ein Ursprungszeugnis bei, dann tragen die echten Maschinen auch das Bildnis des Erfinders im Medaillon. Jede Howe-Maschine, die nicht das Ursprungszeugnis, unterschrieben vom Präsidenten Alden B. Stockwell, hat, ist falsch. Für gute Construction jeder bei mir gekauften Maschine leiste ich jahrelange Garantie und lasse den Unterricht durch eine geübte Lehrerin gratis ertheilen.

 Auch halte stets **Lager von Spulengarnen, Seide, Oel, Nadeln** etc., etc.  
 Aufträge von auswärts werden bestens ausgeführt, Probenähte und Preiscurants franco zugesandt.

Hochachtungsvoll

Vinc. Woschnagg.



 **Zu Fest-Geschenken** 

empfehlen:

# Oelgemälde

von hervorragenden Münchner Künstlern, in Goldrahmen!

**Gemsen mit Adler,**

gemalt von *M. Müller*. Preis: fl. 112 in Silber.

**Mondnacht am Kochelsee,**

gemalt von *Lichtenheld*. Preis: fl. 100 in Silber.

**Rehe und Hirsche.**

Pendant, gemalt von *M. Müller*. Preis: à fl. 100 in Silber.

**Fuchs a. d. Suche, Motiv vom Hintersee** b. Berchtesgaden,

gemalt von *L. Sellmayr*. Preis: fl. 20 in Silber.

gemalt von *L. Skell*. Preis: fl. 90 in Silber.

**Partie am Chiem-See.**

Mondlandschaft, gemalt von *J. Scheyerer*. Preis: fl. 48 in Silber.

**Motiv vom Gossau-See,**

gemalt von *A. Doll*. Preis: fl. 80 in Silber.

**Der Lanzer-See mit dem Wetterstein**

bei Mittenwald im bair. Hochgebirge,  
gemalt von *Schlüter*. Preis: fl. 40 in Silber.

Eine grosse Auswahl von

## Oelfarbindruck-Bildern,

nicht unterscheidbar von Oelgemälden, nach den berühmtesten Meistern zu den verschiedensten Preisen von 8 bis 40 fl., mit und ohne Goldrahmen.

**Gegen monatliche Ratenzahlungen!**

**Preis-Verzeichnisse gratis!**

Ferner empfehlen unser reichhaltiges Lager von

Klassikern, Gedichten in eleganten Einbänden, Pracht- und Kunstwerken, Photographien, Jugendschriften, Bilderbüchern, Musikalien etc.

 **Einsicht-Sendungen** zur gefälligen Auswahl werden, wo gewünscht, gerne gemacht und bitten bei Bedarf von Jugendschriften nur um gefällige Angabe, ob das Geschenk für Knaben oder Mädchen und für welches Alter bestimmt.

# Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,

Buchhandlung in Laibach.

Reichhaltiges Lager von **Dichtern und Klassikern** in feinen eleganten Einbänden,  
von **Pracht- und Kunstwerken, Jugendschriften und Bilderbüchern.**

**OELFARBENDRUCKBILDER! OELGEMÄLDE** hervorragender Münchner Künstler.